

Gedicht : Weisses Rauschen

Autor(en): **Schertenleib, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nimmt Berg nicht immer überzeugend in Schutz. Der war kein Mann des Widerstandes, auch keiner, der für Hitler gestimmt hat – ein literarisch nicht leicht zu zeichnender Typ. Nach der Katastrophe versuchte manch' einer in Deutschland vergebens, wie Beate und Matthias, mit dem eigenen Versagen, mit der Schuld fertig zu werden. Dabei verstrickte man sich unbewusst in neues Unrecht, in Unmenschlichkeiten, dieses Mal gegen die eigene Familie. Die Familie ist die Sphäre, in der die psychische Deformation der Menschen durch das totalitäre Regime Langzeitwirkung zeigt.

Yvette Z'Graggen gibt ihrem Roman einen unerwartet pathetischen und appellhaften Schluss. Nachdem sich Marie zu erkennen gegeben hat, lädt Matthias sie auf den nächsten Tag in seine Wohnung ein. Doch zu dieser Begegnung kommt es nicht mehr, denn Matthias wird in der Nacht vom Tod überrascht. Lena, Matthias' Lebensgefährtin, erzählt nun Marie die Geschichte eines Mannes, der zwar Soldat, aber kein Verbrecher war. Marie fährt in dem glücklichen Bewusstsein nach Genf zurück, dass Matthias liebte und geliebt wurde, von Beate, später von Lena. Der im Strudel der persönlichen Tragödien so unsäglich alleingelassene, verrohte Mensch kann überhaupt erst wieder ein

GEDICHT

WEISSES RAUSCHEN

*Zur Strecke gebracht während
der Fütterung der verbotenen
Von den Knochen gezogen die
Haut Begrüßungsworte murmelnd*

*Im Rippenkäfig findet sich der
rote Beutel der Fingerprint der
tickert wie das Pfotenkratzen
auf den Dielen vor dem Ausgang*

*Pause im Verkehr der Telephone
In der Schleife der Ideen
Riss durch Pläne Summt das
letzte Wort den ersten Ton*

HANSJÖRG SCHERTENLEIB

Mensch werden, wenn die Liebe, die er beanspruchen darf, ihm bedingungslos zuteil wird. Marie verkörpert diese Hoffnung, ein Prinzip, das die Jugend zu ihrem Träger erwählt hat. ♦

Michael Wirth

«VON DER LUST, FILM WIEDER ZU ERLEBEN»

Harald Szeemanns Kino-Ausstellung in Zürich

«100 Jahre Kinobiscum»: Die 7. Kunst auf der Suche nach den 6 Anderen.» – Harald Szeemann ist im Zürcher Kunsthaus wahrhaft eine Jahrhundertausstellung gelungen. Eine Ausstellung, in der Licht und Begehbarkeit, das den traditionellen Ausstellungskonzepten Eigene, eine vielfache Dimension erhält. In der Dunkelheit stehend blickt man in das Licht, das alle Künste in sich aufgenommen zu haben scheint. «Das Gleiten von einer Kunst

zur anderen ist der poetische Ansatz ... der 8. Kunst» (Harald Szeemann). Nichts ist für diese Ausstellung wichtiger, als ihre auf den zweiten Blick konventionellen Voraussetzungen. Die Kunst der Architektur gewährt ihre Begehbarkeit, durch die bestimmt wird, in welchen Räumen projiziert und in welchen durch die Projektionsräume ausgesparten Teilen im Licht Kunst oder andere zwei und dreidimensionale Objekte gezeigt werden können.